



Während der Gesprächsrunde der Seniorenvertreter Rüdiger Müller, Rudolf Eberl und Ursula Seelig mit Jens Triebel, Uwe Höhn, Karin Müller und Klaus Lamprecht (v.l.n.r.).

*Foto: privat*



# Senioren auf Aktiv-Posten

Während der Sommertour von Uwe Höhn, auf der der SPD-Landespolitiker auch in Suhl Station machte, kam es zu einem Gespräch mit Engagierten für die Belange der Senioren.

**Suhl** – Der gute Ruf der engagierten Arbeit des Seniorenbeirates ist längst auch bis in die Thüringer Landeshauptstadt gedrungen. Was Wunder, dass Uwe Höhn, der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, bei seinem Suhl-Besuch auf Sommer-Tour auch das Gespräch mit den Engagierten in der Seniorenarbeit suchte. Eines der Hauptthemen: Das Thüringer Seniorenmitwirkungsgesetz. „Damit haben wir einen Rahmen für die Seniorenbeteiligung geschaffen, den es ohne unsere Mitwirkung nicht gegeben hätte“, so Uwe Höhn. Eine stärkere Beteiligung im Landesseniorenbeirat sei ausdrücklich gewollt. Doch

dieses Gesetz habe seine Ecken und Kanten, sagt Oberbürgermeister Jens Triebel (parteilos) und spricht damit die Befürchtung aus, dass Doppelstrukturen geschaffen würden. So sehe das Gesetz vor, dass kreisfreie Städte nur Seniorenbeauftragte in die Landesvertretung entsenden dürften. Suhl aber habe mit Rüdiger Müller, den Vorsitzenden des Seniorenbeirates in dieses Gremium entsandt. Und das solle auch so bleiben.

Wie Rüdiger Müller sagt, sei das Gesetz ein großer Schritt nach vorn für die Mitbestimmung der Senioren. Daneben gibt es eine Reihe von Sorgen, die die Senioren umtreiben.

Da wäre die medizinische Versorgung. Wie OB Triebel sagt, seien viele Anstrengungen seitens der Stadt und der kassenärztlichen Vereinigung unternommen worden, um einen Augenarzt zu bewegen, sich in Suhl niederzulassen.

Er selbst habe Absolventen mit entsprechender Ausbildung angeschrieben. Ohne Erfolg. Das sei ebenso erschreckend wie die Tatsache,

dass nur etwa die Hälfte aller Medizin-Studenten auch Ärzte würden. Viele würden in die Forschung, in die Pharma-Industrie oder ins Ausland gehen.

## Probleme auf dem Lande

Kommunen und Land könnten nur Rahmenbedingungen für die Ärzte-Ansiedlung schaffen, sagt der SPD-Politiker. „Aber wir brauchen den Bund, denn das System krankt.“

Ein weiteres Problemfeld umreißt Rüdiger Müller mit der fehlenden Geriatrie für ältere Patienten mit hohem Pflegebedarf. Auch die langen Wartezeiten für ein CT beispielsweise seien unzumutbar. Warum hier keine Regelungen mit dem Klinikum getroffen werden könnten, sei ihm unverständlich, zumal hier der Aufwand für die Betroffenen und für die Angehörigen deutlich geringer gehalten werden könnte.

Rudolf Eberl, der einstige Vorsitzende des Seniorenbeirates, nennt weitere Glieder der Problemkette, die für die engagierten Seniorenarbeiter

aufgefädelt wurden. So beispielsweise das Rentenalter, das immer weiter nach oben gesetzt werden soll. „Ist denn genügend Arbeit für die Älteren da? Und können sie diese dann auch noch bewältigen“, fragt er in die Runde. Ein anderes Thema sei die Ungleichheit in der Förderung der Altenpolitik. Hier stellt Uwe Höhn in Aussicht, eine Nachsteuerung einfördern zu wollen.

Auf die Probleme, die sich für ältere Menschen vor allem in ländlich geprägten Gebieten auftun, verweist Ursula Seelig aus Dietzhausen. „Die Versorgung mit den Dingen des täglichen Lebens wie Lebensmittel, Post, Sparkasse und so weiter hat sich verschlechtert.“ Wenn der Marktkauf in Mäbendorf, an dem der ganze Haselgrund hängt, auch noch seine Pforten schließe, dann gehe noch mehr verloren. Und noch eins fordert sie eindringlich – rechtzeitig vom Stadtrat in anstehende Thematiken einbezogen zu werden, um das Recht auf Mitwirkung auch umsetzen zu können.

ike